

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Alexander Blonds neueröffnete Gärtner-Akademie

Dézallier d'Argenville, Antoine Joseph

Ausburg, 1769

Das dritte Capitel.
Von der Zurichtung und general-Austheilung der Ga[r]ten

[urn:nbn:de:bsz:31-333585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333585)

Haus hat, ist dieser, daß es zum wenigsten gute und nicht gar tiefe Brunnen haben kan, (wenn anders keine Brunn-Quellen vorhanden,) und daß man das Wasser durch eine Pompe in die Gärten und Wasser-Becken leiten kan, wovon in dem letzten Theile dieses Werkes ausführlich gehandelt werden soll. Diese 2. letztere Beschaffenheiten sind eben nicht allerdings so gar nöthig, als die 3. ersten, welche nothwendig erfordert werden, und auf welche man vielmehr acht haben muß. Wenn man sie aber alle beysammen hat, so verschaffen sie eine der allerglücklichsten Lagen, welche von jedermann so hoch geschätzt werden.

Dieses ist es also alles, was man wegen der Situation oder Lage eines Orts hat melden können. Glückselig sind diejenigen, welche an einem Orte alle diese verschiedene Vortheile antreffen. Wir wollen uns dann, indem wir dieses Capitel endigen, vorstellen, als wenn einer eine solche Wahl, deren wir erst gedacht haben, gethan hätte, und ihm Mittel an die Hand geben, sein Erdreich wohl zuzubereiten, damit er einen schönen und prächtigen Garten daraus zu Stande bringen kan.

Das dritte Capitel.

Von der Zurichtung und general - Austheilung der Gärten.

Wenn die Zurichtung und Austheilung eines general - Risses vollkommen seyn soll, so muß man sich darbey nach der Situation des Erdreichs richten. Den die größte Wissenschaft, einen Garten wohl zuzurichten, oder anzuordnen, besteht darin, daß man die Vortheile und natürlichen Fehler des Orts wohl erkenne und untersuche, damit man sich jene zu Nutzen machen, diese aber verbessern kan. Es ist aber die Situation oder Lage in einem jeden Garten unterschiedlich. Die

Die Veränderung und verschiedene Zusammensetzung tragen, ausser einer klugen und wohlersonnenen Austheilung, auch viel mit bey, einen Garten vollkommen zu machen, dieweil, nach dem Urtheil der ganzen Welt, diejenigen Gärten die schätzbarsten und prächtigsten sind, worinnen die meisten Veränderungen gefunden werden.

Es hat demnach ein Baumeister, oder einer, der die Risse zu denen Gärten macht, hauptsächlich darauf zu sehen, wenn er einen guten Entwurf erfinden will, und sowohl durch Kunst, als eine gute Oeconomie, sich der Vortheile eines Places zu bedienen, die Fehler aber, krumme Abschnitte und Ungleichheit des Erdreichs durch seinen Fleiß zu verbessern. Durch solche Vorsichtigkeit muß er der Neigung seiner Gemüths-Art zu begegnen wissen, und sich niemals von einem vernünftigen Urtheil abwendig machen lassen, oder von dem, was sich am besten ausführen läßt nach der natürlichen Beschaffenheit des Orts, wornach er sich allezeit richten soll.

Es ist ein Baumeister zuweilen sehr zu beklagen, wenn er gezwungen wird, seinen Geist und gute Gedanken der üblen Einbildungen oder Vorstellung einer privat-Person zu unterwerfen, welche zum öftern bey ihrer Meynung so hartnäckig verbleibet, daß man ihr solche nicht aus dem Kopfe bringen kan. Hierdurch werden gar oft die besten Stücke verdorben, ohne daß die Critici sich um die wahre Ursache bekümmerten, oder solche zu erforschen suchten, indem bey ihnen die Schuld der Fehler allemal dem Baumeister bemessen wird. Dieses ist das allgemeine, aber auch unbillige Urtheil, und ein Lohn der Baumeister wegen ihrer blinden Willfährigkeit.

Ein general-Entwurf ist schwer zu erfinden wegen der Ungleichheit eines neuen Places, worinnen die Wege krum, und die benachbarten Häuser eine ganz seltsame und ungleiche Gestalt haben, welches auch durch die Höhe und Tiefe des Erdreichs geschehen kan, so gewisse Absätze

verursachet, die zuweilen einen ganzen Umfang sehr übel abtheilen.

So findet man auch zum öftern Verdruß genung, wenn man einen alten Garten wieder in einen bessern Stand setzen, und ihn doch nicht gänzlich ruiniren will. Denn da muß man den Platz richtig abmessen, und jedes Stück, ehe man es verwirft, vorher wohl untersuchen. Absonderlich aber muß man auf die Gebäude, Wasser-Becken, Mauern, und bereits gefertigte Canäle wohl acht haben, es wäre dann, daß dieselben ganz verdorben, und die Fehler eines Gartens nur da verbessern, wo es am allermüthigsten ist; das andere aber, so viel nur immer möglich, behalten, absonderlich das Holzwerk, Pallisaden, und die Alléen, oder Spazier-Gänge von hoch aufgewachsenen Bäumen, welche eine sehr lange Zeit brauchen, ehe man sie in einen solchen Stand setzet, und daher bey Erneuerung eines Gartens als eine solche Sache betrachtet werden müssen, deren man zu verschonen allerdings Ursache hat. Es wird hierzu eine haushältige und in dergleichen Sachen verständige Hand erfordert, nicht aber Leute, welche alles einreißen und verheeren, um ihre wunderliche Entwürfe ins Werk zu stellen; wovon man Exempel zur Genüge hat.

Dieses alles aber ist so gar leicht nicht, als man sich wohl einbilden möchte. Denn ein schöner Garten ist eben so schwer zu erfinden, oder anzugeben, und auszutheilen, als ein schönes Gebäude. Dannenhero gelingt es auch denen Baumeistern und denenjenigen, welche Entwürfe von der Gärtnerey verfertigen, nicht allemal. Die meisten bauen, so zu reden, Schlösser in der Luft, und machen solche Entwürfe, welche sich zu der Gelegenheit des Orts gar nicht schicken, und von denen das Beste hier und dar von andern entfremdet ist.

Eine von denen vornehmsten Ursachen, warum diese Leute nicht die nöthige Wissenschaft zur Verfertigung eines schönen Entwurfs haben, ist, weil zu solcher Erkänntniß mehr gehört, als man sich eingebildet, und sie denjenigen
Eigens

Eigenschaften nicht haben, welche zu dieser Vollkommenheit erfordert werden. Man muß etwas in der Erdmessa-Kunst verstehen, nemlich die Bau-Kunst, wohl zeichnen, und wie man einer Sache eine Zierde geben soll; man muß die Eigenschaft und Wirkung aller Pflanzen kennen, deren man sich in denen schönen Gärten bedienet, etwas leicht zu erfinden wissen, und mit dem allen einen natürlichen guten Verstand und Urtheil von einer Sache haben, wozu man durch Betrachtung vieler schönen Sachen gelanget, und durch das Critisiren der Schlimmen, wie auch durch eine vollkommene Uebung in der Gärtner-Kunst.

Es legen auch so gar die allerschlechtesten Gärtner ihre Schauffeln und Rechen nieder, und unterstehen sich, Garten-Zeichnungen zu verfertigen, wovon sie doch nicht das geringste verstehen, welches desto schlimmer vor diejenigen ist, welche dergleichen Leuten unter die Hände gerathen, die ihnen zu Pflanzung eines elenden und heßlichen Gartens viele Unkosten verursachen. Denn es kostet nicht mehr, einen guten Abriss zu Stande zu bringen, als einen Schlimmen, massen man einerley Bäume und Pflanzen brauchet, welche bloß allein wegen ihrer üblen Austheilung eine schlimme Wirkung haben.

Will ein Reichher einen Lust-Garten anlegen, so sind ihm dreyerley Dinge hauptsächlich nöthig. Erstlich muß er eine solche Person dazu erwählen, welche bereits ihre Fähigkeit in der Gärtner-Kunst durch viele schöne Stücke gezeigt hat. Hierdurch vermeidet man die Vollziehung solcher Entwürfe, die bloß allein von einer wunderlichen Einbildung herrühren. Vor das andere muß er es nicht machen, wie die meisten Leute, welche mit einer allzu großen Uebereilung ihre Entwürfe ins Werk stellen lassen, und sich hierdurch mehr zu erheben denken, wenn sie nämlich es denen Werken des Königs gleich thun wollen. Eine so geschwinde Vollziehung gellinget selten wohl. Denn man hat nicht Zeit, solche Zeichnung vorher recht zu untersuchen, und sie, so zu reden, ein wenig reif werden zu lassen. Ja man ist

auch zuweilen genöthiget, solche im folgenden Jahre zu verändern, dieweil man sie vorher nicht recht überlegt hat. Dieses widerfähret allen dergleichen Leuten, welche gerne verändern, und dasjenige, womit man kaum fertig worden wieder niederreißen, welches nicht allein entsetzliche Unkosten, sondern auch den Verdruß verursacht, eine Sache nie genießen zu können. Eben dergleichen Thorheit wird auch zuweilen mit denen Gebäuden begangen. Dannenhero soll man denen Verständigen einen general. Entwurf oder Grund-Riß vor Augen legen, und ihre Meynung deswegen einholen, ohne einen zu umgehen. Alsdenn wird man die Stärke und Schwäche einer Sache ersehen, und sich einer solchen Vollziehung, die Bestand hat, und nicht wieder geändert werden darf, getrösten können. Man erkennet die Fehler in einem Abriß 6. Monat hernach, welche man nicht in denen ersten Tagen bemercket, da man derselben Kleinigkeiten betrachtet hat. Endlich muß man sich auch wegen der Unkosten, so man machen will, selbst zu Rathe ziehen, um sich darnach wegen der Größe seines Gebäudes oder Gartens zu richten, und erwegen, daß je größer sein Garten werden soll, je mehr Unkosten es ihm auch verursacht, das Erdreich zuzurichten, zu pflanzen, die Grund-Risse anzubringen, und alles zu unterhalten. Sind Spring-Brunnen darinnen, so werden die Wasser-Behalter viel größer, und die Wasser-Leitungen viel länger, mithin auch viel kostbarer.

Melior enim est culta exiguitas, quam magnitudo neglecta. *Palladius de re rustica Lib. I. tit. 34.* Es ist also besser, wenn man sich an einem mittelmässigen und wohl angebauten Platz begnügen läßt, als wenn man aus Ehrgeiß Gärten von einem so großen Raum verlangt, daß gemeinlich 3. Viertel davon vernachlässiget liegen bleibt. Die rechte Größe eines Lust-Gartens darf sich über 30. bis 40. Fauchert nicht erstrecken, massen man dazu nicht mehr benöthiget ist. Was das Garten-Gebäude anbelanget, wozu oft die Hälfte von den Unkosten erfordert wird, so ist es eben nicht nöthig,

thig, daß es so gar groß und prächtig sey, ob schon viele Palläste haben, und besser auf dem Lande als in der Stadt logirt seyn wollen. Unstreitig ist es, daß ein Land-Gebäude nach Proportion des Bezirks vom Garten aufgeföhret seyn soll. Denn ein prächtiges Gebäude in einem kleinen, und ein kleines in einem großen und weitläufigen Garten würde sich gar nicht schicken. Diese 2. Fehler muß man vermeiden, und es also veranstalten, daß das Gebäude dem Garten und der Garten dem Gebäude gleich komme. Jedoch ist es besser, sich an einem kleinen Gebäude in einem großen Garten begnügen zu lassen. Denn ein Haus auf dem Lande soll von dem in der Stadt unterschieden seyn, allwo die Größe der Gebäude nöthiger ist, als in denen Gärten, in Betrachtung der gewöhnlichen Wohnung, und Werth des Platzes. So suchet man auch das Land nicht, als nur prächtigere und größere Gärten allda zu haben.

Man hat aber 4. Haupt-Grund-Regeln bey Austheilung eines Gartens zu beobachten. Erstlich, daß man mache, daß die Kunst der Natur weiche; zum andern, einen Garten nicht allzu sehr verfinstere; drittens, solchen nicht allzu viel entdecke oder bloß stelle; und viertens es also veranstatte, daß er allezeit größer scheinet, als er in der That ist. Dieses erfordert die 4. folgende Anmerkungen:

Wenn man einen Garten anlegen will, so muß man betrachten, daß man sich mehr an die Natur, als an die Kunst zu halten, von welcher letztern nichts mehr zu entlehnen, als was zur Verstärkung der Natur reichen kan. Es gibt Gärten, in denen man nichts siehet, als ganz außerordentliche, gezwungene und gar nicht natürliche Sachen, welche mit großen Kosten sind verfertigt worden. Dergleichen sind die von Erde sehr hoch aufgeworfene Mauern, große steinerne Stiegen, welche rechte Tummel-Plätze, die allzu viel gezierte Spring-Brunnen, und die Menge der Nagelwerke, Garten-Häuser, vergitterte Bögen, welche mit Statuen, Gefäß

Die ganz extraordinären Gärten zu Mendon; die ganz natürliche zu St. Clud, Chantilly und Seaux.

Gefäßen, und dergleichen gezieret sind, bey welchen man mehr die Hand der Menschen als der Natur erkennt. Dieses gezwungene Wesen hat gar nichts Natürliches, und muß der edlen Einfalt weichen, so man bey denen Stiegen, Vertiefungen und Gras-Wällen findet, wie auch bey denen natürlichen Aushöhlungen, und schlechten Stacketen, welche ganz einfältig ohne Nagelwerk, und nur an einigen Orten mit Statuen und andern Sachen von der Bildhauer-Kunst unterstützt und erhöhet sind. Was die Theile eines Gartens anbelanget, so müssen dieselben so wohl angeordnet seyn, daß es scheint, als wären sie von der Natur dahin gesetzt worden. Zum Exempel, ein Gebüsch zur Bedeckung einer Höhe, oder Ausfüllung einer Tiefe an denen Flügeln eines Gebäudes; ein Canal an einem tiefen Orte, welcher der Ablauf von einigen benachbarten Anhöhen zu seyn scheint, daß also die Ausschmückung und Kunst gänzlich der Natur weiche. Ein schlechter Entwurf ist es, wenn man sagt, man müsse dasjenige, so von Menschen-Händen gemacht worden, höher achten, als das von Natur ist, die weil jenes große Summen Geldes gekostet habe, dahingegen dieses davon befreuet sey. Das eine ist weniger an seinen rechten Ort gebracht worden, und ganz außerordentlich; das andere aber weniger verwunderlich, und an seinem rechten Orte.

Man muß auch die Gärten durch allzu vielen Schatten und Verdeckungen nicht unlustig und dunkel machen, sondern eine schöne Ebene um das Gebäude herum lassen, und an gewissen Orten wegen des Prospects auf das Feld. Dannhero pflanzet man um die Blumen-Beete, Erhöhungen und Gras-Vertiefungen nur kleine Eben-Bäumlein, oder Feichte-Pyramiden und andere kleine Stauden, damit durch selbige, weil sie nicht gar hoch sind, der schöne Prospect oder Aussicht nicht gehindert werde.

Jetzt wollen wir nun auch von einem dem vorigen ganz contrairen Fehler handeln, welcher darinnen bestehet, wenn man die Gärten allzu sehr entdecket, oder bloß stellet, unter dem

dem Vorwand, große Stücke anzulegen. Es sind wohl 20. ansehnliche Gärten um Paris herum, welche diesen Fehler haben, und in welche man nicht erst hinein gehen darf, sie zu besehen, weil einem schon in dem Eingang des Gebäudes alles gleich in die Augen fällt, ohne sich deswegen zu ermüden; welches aber eben so wohl nicht gar schön ist. Die Unnehmlichkeit bestehet darinnen, einem an gewissen Orten des Gartens das Gesicht gleichsam aufzuhalten, um ihm eine Lust zu erwecken, angenehme Sachen zu besehen, als Lust-Gebüsch, grüne und mit Spring-Brunnen gezierte Garten-Säle und Statuen. Die großen flachen Stücke entziehen, so zu reden, dem Gesicht die Lust-Wälder, und was eine Veränderung des Gartens verursacht, und machet gleichsam aus allen diesen nur ein Stück. Wann dieser so nöthige Schatten mangelt, so kan man im Sommer nicht spaziren gehen, ohne von der Sonnen halb gebraten zu werden, welches einer von denen größten Fehlern ist.

Solche bloß-gestellte Gärten haben gemeiniglich ein sehr schönes und sich weit erstreckendes Aussehen, weil nichts ist, so die Augen daran hindert; allein dieß ist es eben, was einen Garten kleiner vorstelllet, als er an sich selbst ist. Denn wenn man denselben mit der benachbarten Landschaft vergleicht, scheineth er, so zu reden, nicht größer als die Hand, welches wider die Grund-Regel ist, welche haben will, daß ein Garten größer scheine, als er an sich selbst ist, wenn man nämlich dem Auge durch Pfähle, oder Pallisaden, Lust-Gänge und wohl angeordnete Gebüsch, welche sich in eine ordentliche Höhe erstrecken, einen Einhalt thut, oder aber gegen eine Mauer gewisse Waldungs-Gränzen setzet, um das Gesichte durch diese merkliche Ausstreckung, welche einen ganzen Bezirk vorstelllet, auf eine angenehme Art zu betrügen.

Die Haupt-Proportion eines Gartens erfordert, daß er um den dritten Theil länger als breit sey, oder auch wohl gar um die Helfte, damit die Stücke oder Beete dem Auge lang in das gevierte, und folglich viel angenehmer vorkommen.

men. Allein ein oder zwey mal so lang als breit, machet einen Platz ganz unannehmlich. Dieß sind also die andern general-Regeln, welche man bey Anlegung und Austheilung eines Gartens zu beobachten hat.

Aus dem Garten-Gebäude soll man allezeit von einem zum wenigsten 3. Staffel hohen Altan in den Garten hinaunter steigen, welches das Gebäude viel trockener und gesunder macht, und man erblicket von diesem Altan oder Anhöhe, wo nicht den ganzen Bezirk des Gartens, doch zum wenigsten einen guten Theil davon, welches einen sehr angenehmen Prospect verursacht.

Das Erste, so sich unsern Augen vorstellen soll, ist ein Blumen-Beet, dieses muß zum nächsten an dem Gebäude seyn, entweder gleich von vorne, oder auf denen Seiten, so wohl, weil das Gebäude dadurch frey steht, als auch wegen der Schönheit und Zierde, so man allezeit aus allen Fenstern des Hauses erblicket. Die Seiten eines Blumen-Beetes aber muß man auf allerhand Weise zieren, und schöner machen, als mit flachen Stücken, oder Erhöhungen von Lust-Gebüsch und Hecken. Jedoch muß dieses nach Beschaffenheit oder Lage des Ort geschehen. Denn man muß vorher beobachten, ob man auch auf selbiger Seiten eine gute Aussicht hat. Wenn dieß ist, so muß man die Lust-Stücke geöffnet behalten, und allda Gras-Vertiefungen, oder andere flache Stücke anlegen, damit man sich diese gute Aussicht zu Nutzen mache, und solche ja nicht durch Lust-Gebüsch verschliesse, es wären dann nach Schach-Spiels-Art geschnittne Bäume und niedrige Hecken, welche das Auge nicht hindern, und überall eine schöne Aussicht lassen. Hat man aber keine rechte Aussicht, indem solche durch einen nah gelegenen Berg, Hügel, Wald, Gebüsch oder Dorf, dessen Häuser einen sehr unangenehmen Prospect verursachen, gehindert wird, so kan man die Blumen-Beete mit Hecken und Büsch umschließen, damit solche Heftlichkeiten einem nicht ins Gesicht fallen. Denn auf solche Art verliehret man nichts

nichts, hat auch nicht Ursache, ins künftige dieß falls etwas zu bedauern. Wäre es nicht ein großer Verdruß, wenn man nach einigen Jahren das Gebüsch wiederum heraus reißfen, oder auf eine gewisse Höhe abwerfen müßte, dieweil es gleich im Anfang an einen so üblen Ort gesetzt worden, da es den Prospekt benimmt, welcher doch in denen Lust- und Land-Häusern das Angenehmste ist?

Die Lust-Gebüsch sind das Vornehmste in denen Gärten, und zieren alle andere Theile, daher man auch derer selben niemalsen genug anlegen kan, wenn anders die dazu gewidmete Orter nicht vor die Frucht- und Kuchen-Gärten gehören, welche nöthig und einem großen Hause nützlich sind, und welche man allezeit bey einem Hofe von denen Häusern anlegen muß, damit die Unsauberkeit, welche an solchen Ortern nicht zu vermeiden, durch eine Mauer, welche sie von andern Gärten absondert, beysammen gehalten werde.

Zu Auszierung der Lust- und Blumen-Stücke erwählet man Zeichnungen von denen niedrigsten Gebüsch, als entdeckten Hecken mit Gras-Stücken, nach Schach-Spiels-Art gepflanzten Bäumen, grünen Sälen mit Gras-Bertiefungen, Nagelwerk und Spring-Brunnen in der Mitten derselben. Diese kleine Spalier und Gebüsch sind um so viel angenehmer, weil sie zu nächst an dem Gebäude, und man auf einmal Schatten findet, ohne solchen weit zu suchen. So theilen sie auch ihre Kühle denen Zimmern mit, welches man bey großer Hitze der Sonnen am meisten suchet.

Es wäre auch rathsam, kleine Gebüsch und Spalier von stets grünenden Bäumen zu pflanzen, damit man in der größten Kälte des Winters doch das Vergnügen haben könnte, sich an ihrer Grüne zu ergötzen. Es würden dieselben eine angenehme Wirkung verursachen, wenn man sie von dem Gebäude erblickt. Man kan also et

Dergleichen geschäbe in denen Gärten zu Conflans.

Solche findet man zu Liancur, Ruel, und in dem Garten des Königs, allwo stets grünende und sehr hohe Gebüsch sind.

liche

liche Stücke in das Gevierte in einem Lust-Garten damit anlegen, dieses gibt bey andern Bäumen eine Veränderung, welche, weil sie das Laub verlieren, im Winter ganz entblößet da stehen. Die Höhe eines Lust-Stücks zieret man mit Wasser-Becken und Teichen, noch höher aber schliesset mans in einen Umkreiß mit Spalier, oder Gebüsch, auf Gans-Fuß-Art abgetheilet, von denen man in die große Lust-Gänge kommet, den Platz aber von dem Wasser-Becken an bis zu dem Spalier füllet man mit kleinen Laub- und Gras-Stücken an, und zieret selbige mit kleinen Pyramiden, oder Blumen, wie auch Blumen-Geschirren.

In denen Gärten, so aus Absätzen bestehen, man mag ein gutes Ansehen haben entweder von der Seiten, oder von vorne des Gebäudes, gleichwie man das Ende derer Lust-Stücke nicht mit in einen halben Mond lauffenden Hecken einschliessen kan; also muß man alsdenn, um diesen schönen Prospect zu erhalten, mit denen Lust-Stücken, sie seyn von Laubwerk, oder Wasen, auf Engelländische Art, oder aus beyden vermischet und Stück-Lauben, immer fortfahren, und selbige von Raum zu Raum durch in die Quer lauffende Gänge absondern, dabey aber sich wohl versehen, daß die Laub- oder Blumen-Stücke, als die schönsten und ansehnlichsten am nächsten am Gebäude verbleiben.

Die Haupt-Allée, oder Lust-Gang macht man von vorne des Gebäudes, und eine andere große in die Quere nach der Richtschnur wohl abgemessen. Diese Gänge müssen gedoppelt und wohl breit seyn. Zu Ende der Gänge machet man ein Gegitter-Werk, oder andere Oefnungen mit Gräben, welche das Gesicht nicht hindern. Diese Durchschnitte und Gegitter-Werk soll man in vielen Lust-Gängen anlegen, und solche als Gans-Füße, Sterne und dergleichen vorstellen.

Wenn allda ein von Natur tief-gelegenes und morastiges Erdreich ist, und man zu dessen Ausfüllung die Unto-

sten

sten nicht aufwenden will, so muß man Gras-Vertiefungen und Teiche, oder auch wohl Lust-Gebüsch allda anlegen, die Lust-Gänge aber allein erhöhen, damit sie mit denenselben, in welche man aus ihnen gelanget, und welche daran stossen, in einer Höhe erhalten werden.

Nachdem man nun die Haupt-Alléen und vornehmsten Abmessungen angeordnet, mithin die Blumen- und andere Stücke so wohl in der Mitten, als denen Seiten nach der Beschaffenheit des Erdreichs ausgetheilet, so muß man sich auch angelegen seyn lassen, den obersten und übrigen Theil des Gartens mit verschiedenen Entwürfen zu zieren, als da sind zu S. Cloud.

hoch aufgewachsene Lust-Wälder, nach Schach-Spiels-Art gepflanzte Bäume, Zwinger, bedeckte Gänge, grüne de Säle, Garten-Häuser, Terr-Gärten, Gras-Vertiefungen und Schau-Plätze, welche mit Spring-Brunnen, Wasser-Leitungen, Statuen und dergleichen ausgezieret. Alle diese Stücke unterscheiden einen Garten gar sehr von einem gemeinen Garten, und tragen nicht wenig mit denselben prächtig zu machen.

Man muß auch, wenn man die verschiedene Theile eines Gartens anleget und austheilet, wohl acht haben, daß eines dem andern entgegen gesetzt werde, zum Exempel, ein Lust-Wald gegen ein Blumen-Stück, oder Gras-Vertiefung, und nicht alle Blumen-Stücker auf der einen Seiten, und alle Lust-Gebüsch auf der andern Seiten anlegen, oder eine Gras-Vertiefung gegen einen Spring-Brunnen, welches eine Tiefe gegen der andern wäre. Dieses muß man allezeit vermeiden, und das so voll, gegen das so leer ist setzen, wie auch das Niedrige und Ebene gegen das Erhobne.

Hierbey muß man sich auch der Veränderung bestreissen, nicht allein in dem general-Entwurf eines Gartens, sondern auch bey einem jeden besonderen Garten-Stück. Zum Exempel, wenn 2. Lust-Gebüsch auf der Seiten eines Blumen-Stücks sind, so muß man, ob schon ihre

außer

äußerliche Gestalt und Größe gleich wären, doch nicht deswegen eben diesen Entwurf bey allen beyden wiederholen, sondern in denenselben eine Veränderung zeigen. Denn es wäre nicht schön, wenn man auf beyden Seiten einerley Entwurf fände, und man kan sagen, daß ein Garten, worinnen eine Sache so oft wiederholet worden, nur vor ein halbes Werk zu achten. Dieser Fehler schliche sich ehemalen oft ein; jezo aber suchet man ihn zu vermeiden, dieweil man weiß, daß die größte Schönheit eines Gartens in der Veränderung bestehet. Ferner muß man mit denen besondern Stücken oder Theilen eine Veränderung treffen. Wann die Gestalt eines Brunnens in den Cirkel laufet, so muß die sich um denselben erstreckende Allee oder Gang achteckit seyn. Eben dieses ist auch bey denen Gras-Vertiefungen und Wasen-Stücken, so mitten in denen Lust-Gebüschten sind, zu beobachten.

Die Gleichheit derer Stücke ist nirgends zu beobachten, als in denen freyen Plätzen, wo das Auge, indem es dieselben zusammen faßt, von der Gleichheit dererselben urtheilen kan, gleichwie in denen Laubwerken, Gras-Vertiefungen, niedrigen mit Wasen getheilten Hecken, oder Spalier und Schach-Spielsweise gesetzten Bäumen. Hingegen muß man in denen großen auf Hecken-Art gepflanzten Gebüschten, oder hoch aufgewachsenen Bäumen die Zeichnungen derer abgesonderten Stücke jederzeit verändern, welche, ob schon unterschieden, dennoch stäts eine gewisse Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung haben müssen, so, daß eines mit dem andern in gerader Linie sich verlaufft, um die freye Durchsehung, eine weite Aussicht und andere angenehme Anschließungen zu erhalten.

Bey dem Entwurf der Zeichnungen muß man die schlechten Arten vermeiden, und allezeit was Großes und Schönes zu verfertigen suchen; also muß man nicht kleine Lust-Gemächer und Umschweife, oder kleine Brunnen, und so enge Lust-Gänge machen, daß kaum 2. Personen neben

neben einander darinnen herum spazieren können. Es ist besser 2. bis 3. in etwas große Stücke zu haben, als ein ganz Duzend kleine, welche recht nichts werthe Sachen seyn.

Ehe man aber einen Entwurf oder Riß ins Werk stellet, so muß man vorher wohl beobachten, was in 20. oder 30. Jahren hernach geschehen wird, wenn die Bäume groß, und die Hecken und Spalier höher werden. Im Anfang scheint oft ein Entwurf, wenn man ihn auf das Erdreich gebracht hat, schön und wohl eingerichtet; und wird doch wohl hernach zu klein und lächerlich, so daß man solchen zum öftern verändern, oder gar ausreißen, und einen ganz andern machen muß.

Bei der general-Ausheilung eines Gartens muß man wohl acht haben, daß man die Bäume zu Ende eines jeden Luft-Ganges dergestalt setze, daß sie das Gesicht nicht hindern. Diesen Fehler kan man vermeiden durch Ausschneidung derer Winkel und Spitzen aller Stücke. Man machet auch Kreuz-Bege, welche denen Augen angenehmer, und zum Spazieren bequemer seyn, als wenn man Spitzen und allerhand Winkel findet, welche auf dem Erdreich sehr beschwerlich fallen.

Es gibt auch noch viel andere Regeln wegen der Ordnung, Gleichförmigkeit, und des Plazes der verschiedenen Theile und Zierathen der Gärten; diese Regeln wird man in denen folgenden Capiteln finden.

Nach allen diesen general-Regeln muß man die verschiedene Arten der Gärten, so vorfallen können, und deren dreyerley seyn, zu unterscheiden wissen, nämlich die Gärten, so nach einer vollkommenen Richtschnur eingerichtet, die, so eine angenehme Abhänge haben, und die durch Absätze, Gras-Höhen oder Wälle durch gewisse Räume eingetheilte Gärten.

Die Gärten, so völlig eben und gleich und nach einer vollkommenen Richtschnur eingerichtet, sind die schönsten, sowohl wegen der Bequemlichkeit zum herum spazieren, als

als auch wegen der langen Lust : Gänge und Anschliessungen, wo man weder auf noch absteigen darf, daher sie auch weniger zu unterhalten kosten, als die andern.

Die allgemach abhängende Gärten sind hingegen nicht so gar angenehm und bequem. Denn ob schon ihre Abhänge nicht sonderlich gespühret wird, so machet sie einen doch ganz außerordentlich müde, indem man immer bald auf bald absteiget, ohne eine Ruhe zu finden. Die Abhänge sind auch denen Verwüstungen durch die Platz-Regen sehr unterworfen, und brauchen immer auszubessern und zu unterhalten.

Die in Absätze eingetheilte Gärten haben ihren besondern Werth und Schönheit, indem man in der Höhe die ganze Tiefe des Gartens und alle andere Absätze erblicket, welche gleichsam so viel boneinander unterschiedene Gärten vorstellen, von denen einer auf den andern folget, und einen sehr angenehmen Prospect, wie auch verschiedene Veränderungen verursachen. Diese Gärten geben denen ganz flachen an Werthe und Schönheit gar nichts nach, wenn sie nur nicht gar zur oft durch aufgeworfene Erde und Mauern von einander abgesondert, und man weit ebenes Fußes gehen kan. Sie sind auch vor die Wasser sehr vortheilhaftig, welche sich von dem einen zu dem andern ergießen; Jedoch kosten sie viel zu unterhalten.

Nach dieser unterschiedenen Situation oder Gelegenheit muß man sich in Erfindung der general-Einrichtung eines Gartens und Austheilung seiner Theile richten. Dieses ist so gewiß, daß ein schöner Entwurf oder Riß, welcher sich gar wohl vor einen ebenen, und nach der Richtschnur gleich eingerichteten Garten schieket, bey einem durch viele Absätze zertheilten Garten zur Vollziehung auf dem Erdreich gar nicht tauglich, dieweil die Höhe oder Vertiefungen die Fläche, und das, was an einander hangen soll, verhindern.

Von diesen verschiedenen Gelegenheiten des Ortes geben die 5. folgende Kupfer : Stiche einige Exempel, und
eine

eine Idee von dem, was sich am besten ins Werk stellen läßt. Die Zeichnungen werden vielleicht allzu prächtig, und zur Ausführung allzu kostbar scheinen, gleichwie auch alle andere Zeichnungen in diesem Werke. Allein man nimmt nur dasjenige davon, was man will, und hat eine wohl eingerichtete und ausgearbeitete Zeichnung bessern Nutzen, als eine ganz schlechte und einfältige. Also kan man davon nehmen, was einem am besten dünket. Was die Pracht anbelanget, als steinerne Bilder, Spring-Brunnen, Nagelwerk und andere Zierathen, so kan man dieselben weglassen, oder aber an deren statt Brünne und Teiche, Rundungen und Gras-Flecken anlegen, welche gleichfalls wohl ins Gesicht fallen.

Obwohl man die Größe dieser general-Grund-Risse auf 60. 30. 20 oder 10 Jaucherd gesetzt, so wird man sich doch nichts desto weniger derselben auf einem größern oder kleinern Raum gleichfalls bedienen können, wenn man die Theile, woraus sie bestehen, entweder vergrößert oder verkleinert.

Man sagt hier, um denjenigen zu helfen, welche das Maas nicht verstehen, und doch gerne wissen möchten wie viel ein Jaucherd und jedes Stück ins besondere ausmacht, daß sie nur mit dem Cirkel auf dem Maas-Stab 30. Klaftern messen, und selben ins Gevierte auf den Grund-Riß bringen sollen. Dieses wird die Erstreckung eines Jaucherds seyn, weil 30. Klaftern durch sich selber vermehret, 900. gevierte Klaftern ausmachen, welches der Begriff eines Jaucherds. In geraden Linien brauche man 100. Stangen, oder 300. Klaftern in die Länge.

Der erste Kupfer-Stich stellet eine der schönsten und prächtigsten Zeichnungen vor, so verfertigt werden können. Sie gehöret vor ein plattes und ebenes Erdreich, so sich un-
 gefehr auf 50. bis 60. Jaucherd erstrecket. Man vermuthet einen großen Raum bis zu dem Gitter des Vorhofes, so durch die Mauern der 2. Seiten-Höfe an denen Flügeln abgetrennt, und mit recht ordentlich aufgeführten Gebäuden

34 I. Theil von Betracht. des Gartenwerks.

den umgeben. Diese dienen auf der einen Seite zu denen Pferd-Ställen, Thier- und Dauben-Häusern, Stallungen, Korn-Böden, und andern dergleichen in einen solchen Hof gehörigen Gebäuden. Der andere aber zur Wohnung vor die Bediente, zu einer Capelle und langen Gewächshause vor die Pommeranzen-Bäume. Aus diesem Vorhofe gelanget man in den Schloß-Hof, welcher nur durch einen mit Wasser angefüllten Graben davon abgetrennt. Das Gebäude bestehet aus einem großen Pavillon samt 2. Seiten-Flügeln, so sich am Ende auch mit 2. Pavillons schließen, vor welchen 2. kleine Erhöhungen, von denen man linker Hand ein Blumen-Stück, und oben ein Stück von Wasen erblicket, so mit Blumen-Kästen und kleinen Eiben-Bäumen umgeben, in der Mitten aber mit springenden Wassern. Ferner ist ein großer mit Mauern umgebener Küchen-Garten, so aus 2. in das Gedvierte getheilten Stücken mit Wasser-Becken bestehet, und sich mit einem langen Gitter- oder Nagelwerk mit 3. Cabinettern, oder Lust-Häusern gegen die Lust-Gänge und Pavillons zu endet. Zur Rechten siehet man allda eben dergleichen Blumen-Stück, und am Ende eine Gras-Vertiefung, oben drüber aber durch Gänge zertheilt und mit Wasser-Quellen gezierte Wasen-Flecken, wie auf der andern Seiten. Diese Stücke endigen sich mit einer gedoppelten Allée oder Lust-Gang von Blumen-Geschir und Eiben-Bäumen, und dahinter mit grünen Einschnitten, um Bänke oder Statuen darein zu setzen. Zur Seiten ist ein Stück von Pommeranzen-Bäume mit einer Mauer, welche an denen Lust-Gängen mit offnem Gitter versehen. Zu Ende ist ein Wasser-Becken mit Lust-Gemäthen und Vertiefungen vor die Bänke.

In den großen Garten steigt man von einem Altan oder Gallerie des Hauses hinab, und gelanget an einen Quer-Gang, an dessen Ende eiserne Gitter, von vorne aber eine andere große gedoppelte Alée, welche eben sowohl von einem Ende des Gartens zum andern gehet, so um die Mauern

Mauern des Bezirks herum gehen. Man erblicket als
 denn so fort 4. Gras- oder Blumen-Stücke, 2. von Laub-
 werk, und 2. mit Gras untermenget, mit ihren Wasser-
 Becken in der Mitten. Diesen sind beygefüget 2. entdeckte
 Spalire, so mit Gras-Vertiefungen gezieret. Ueber die-
 sen 6. Stücken findet man abermal einen großen Quer-
 Gang von Eiben-Bäumen, in deren Mitten der Haupt-
 Spring-Brunnen. Dieses Lust-Stück bestehet aus 4.
 kleinen Wasen-Stücken von Dux-Baum und Pyramis-
 den, welche mit in einen halben Mond laufenden Hecken
 beschlossn, deren runder Gang mit dem die 4. großen Lust-
 Stücke theilendem sich anhänget. Dieser halbe Mond ist
 auf Gånß, Fuß, Art durchbrochen, und seine Anschliessen-
 gen sind sehr schön, und führen zu andern Spring-Brun-
 nen und Lust-Zimmern, so ganz von einander unterschieden
 sind. Zwischen jeder Allée oder Lust-Gang ist dieser hal-
 be Mond mit Einschnitten vor die Statuen gezieret, wel-
 ches auf allen Seiten einen schönen Anblick gibt. Diesem
 Lust-Gebüsch sind 2. Schach-Spiels-weise gepflanzte
 Baum-Stücke beygefüget, und mit Lust-Gemächern, wie
 auch einem Saal in der Mitten und Statuen gezieret:
 Man findet auch einen Quer-Gang von Hecken und Ges-
 büsche, worinnen 2. Spring-Brunnen, deren Springe sich
 mit denen großen mitten in der Allée schliessen. Nach dies-
 sen sind 4. wie ein Andreas-Kreuz durchhauene und von
 einander abgesonderte Lust-Gebüsch. Die 2. zur rechten
 der großen Allée stellen einen Saal vor mit Bänken,
 Statuen und Gras-Vertiefungen gezieret, nebst einem an-
 dern Saal, so zu einem Amphitheatro und Schau-Platz
 dienet, Comödien darauf zu spielen. In denen zweyen zur
 rechten Hand ist ein ovaler Saal mit einer Gras-Vertie-
 sung, so von der andern ganz unterschieden, und ein klei-
 ner Saal mit Spring-Brunnen, welche ohne Unterbres-
 chung derer Lust-Gänge in denen 4. Mitteln angelegt sind.
 Alle diese Stücke kommen, wenn man sie nach dem Risse
 ins Werk stellet, sehr prächtig heraus. Sie sind durch

Lust-Gänge abgefondert, welche sich mit denen höhern und tiefern des Gartens schliessen, es sey mit geraden oder Kreuzweis laufenden Linien, welches sehr lange Durchsichten und Anschliessungen verursacht.

Ueber diesen Lust-Gebüsch ist ein großer Wasser-Canal, welcher so lang, als der Garten breit ist, und in der Mitten allerhand Figuren, als der Neptunus mit andern Meer-Göttern, woraus auf allen Seiten viel Wasser hervor springet. Auf beyden Enden dieses Teichs sich Durchschnitte in den Mauern und Gräben mit Wasser angefüllet, um einen schönen Prospect zu erhalten. Jenseits dieser Wasser- Behaltungen sind große Gehölze von hohen Bäumen auf Sternen-Art ausgehauen, dessen Lust-Gänge gedoppelt, und von frey stehenden Bäumen gepflanzt, nebst einem völlig herum gehenden Gras-Teppich, von welchem sie die grüne Lust-Gänge genennet werden. Mitten in diesem Gehölze sind 2 verschiedene Inseln, mit Statuen und Eiben-Bäumen. Zu Ende des großen Lust-Ganges und über gemeltem Gebüsch findet man eine kleine in die Höhe aufgeworfene Mauer, von welcher man das ganze herum gelegene Land sehen kan. Es ist auch ein Graben mit Wasser allda, welcher um diese Mauer herum geht, und bey dem halben Mond zu Ende der großen Allée hat man einen Wasser-Fall von 3. Graz-Gesichtern gemacht, welcher durch drey Fälle in dem Teiche, so mit 2. Wasser-Springen gezieret, sich verliethet, dessen Wasser von vorgemeldter Wasser- Behaltung kömmt, und den ganzen Graben, so im Felde ist, damit versiehet. Diese Schließung ist die allerprächtigste, und ohne ein mehrers von denen schönen Anhängungen von einem Ende des Gartens zum andern ferner etwas zu reden, oder von der Uebereinstimmung der Theile, und was man in allen Alléen von Statuen, Spring-Brunnen, Durchsichten, Gegeritter und dergleichen erblicket, so muß man gestehen, daß dieser Entwurf oder Riß wegen seiner Anordnung, Veränderungen, Austheilungen der Zierathen, und Wasser, welche von ein
nem

nem außer dem Garten gelegenen Teiche kommen, ver-
gnügen kan.

Der zweyte Kupfer-*Stich* gibt eine *Idee* oder *Abbil-*
dung von einem Garten, welcher nach seiner Art nicht we-
niger schön ist, als der andere. Es ist derselbe eben nicht so
gar groß, indem er nur aus 25. *Faucherd* bestehet, und
lieget vor dem Gebäude auf einem mit *Absätzen* abgetheil-
ten Erdreich. Man stellet sich aber dieses Gebäude vor, als
wenn es mitten in einem *Gehölze* oder einem *Felde* läge,
wo man mit denen *Auslaufungen* der *Luft-Gänge* durch
Gebüsch und *Felder* durchfahren kan. Man hat den Ein-
gang durch einen schönen *Vorhof* mit *Gras-Tapeten* und
hölzernen Schranken, von welchen man zur rechten Hand
in einen großen *Kuchen-Garten* gelanget, welcher in 6.
Theile mit einem *Brunnen* eingetheilet; und zur linken
Hand kömmt man in einen mit *Gebäuden* umgebenen Hof,
aus welchem man wieder in einer andern Hof gehet, allwo
eine *Tränke*, *Dauben-Haus* und andere *Gebäude* sind.
Man kan auch vom *Felde* in diesen Hof kommen, welcher
eine *Entladung* des andern Hofes ist. Hernach kömmt ein
Luft-Stück von *Pommeranzen-Bäumen*, nebst einem
Spring-Brunnen, von einem runden und 3. *Luft-Gemä-*
chern gezierten *Magel- oder Gitterwerk* geschlossen; hinter
welchen ein kleines aber sehr artiges *Luft-Gebüsch*. Zu En-
de des *Vorhofs* ist ein großer Hof mit *Gallerien*, *Pavil-*
lons, und einem langen *Haupt-Gebäude*, welches alles
sehr ordentlich aussiehet.

Hernach steigt man von einem *Altan* in den Garten,
allwo man so fort einen großen, der *Ausicht* halber entdeck-
ten *Absatz* erblickt, welcher mit 2. *Luft-Stücken* und *Was-*
sen-Vertiefungen, deren Grund aber mit *Gras-Stücken*
gezieret. An der *Seiten* sind 2. *Wasser-Spiegel*, welche
denen in der *Tiefe* des Gartens angelegten *Spring-Brun-*
nen zu einem *Wasser-Behalter* dienen. Von dieser Höhe
steigt man an beyden Enden vor einem *Luft-Gange* in der
Mitten, vermittelst einer in *Gestalt* eines *Huf-Eisens* an-
geleg-

gelegten Stiegen, welche mit 3. springenden Wassern gezieret, und in gleicher Höhe mit dem ersten Abfaze zur Muschel in die tiefere dienen, weiter hinunter. Auf der andern Höhe findet man 4. Lust-Gebüsch oder Hecken, nämlich 2. freye mit Gras-Eintheilungen, und 2. andere mit auf Schach-Spiels-Art gepflanzten Bäumen, welches das Gesicht zum Aussehen nicht hindert. Die Entwürfe oder Risse sind sehr artig, und mit Spring-Brunnen und Statuen gezieret. Die große Allée in der Mitten, und die andern laufen aus mit gepflanzten Eiben-Pyramiden und andern freyen Bäumen. Es ist allda ein großer Spring-Brunnen und andere springende Wasser vor der mittlern Allée, ingleichen eine Quer-Allée oder Lust-Gang, welcher von Castanien-Bäumen über dem Lust-Gebüsch gepflanzt. Der Lust-Gang um den Haupt-Brunnen verändert den Absatz gleichsam in eine Rundung von 2. Stiegen mit abhingendem Erdreich. Von der Höhe gegen über siehet man auf Gänß-Fuß-Art angelegte Lust-Gänge, welche durch die große in der Tiefen liegende, und in einen halben Mond von Buchen-Bäumen laufende Holzung sich theilen, und in denen Einschnitten mit Statuen gezieret sind. Man steigt gleichfalls zu beyden Enden dieser aufgeworfenen Höhe über Stiegen hinunter.

Die 2. Abgänge der großen Mittel-Stiegen haben ein Wasser-Becken und springende Wasser, welche in ein anderes Becken fallen, worinnen 4. Wasser-Sprünge, die in ein tieferes Becken fallen, wodurch eine Cascade oder Wasser-Fall verursachet wird, welcher sich bis an den großen Teich, so in der Tiefe lieget, erstrecket. Alles dieses Wasser lauffet durch Gräben, und fällt schaumend in die Wasser-Becken, worinnen springende Wasser sind. Zur Seiten dieser Gräben sind kleine in Gestalt eines Leuchters formirte Spring-Brunnen, welche sich bis in die Tiefe erstrecken, wie auch die Wasser-Becken und Sprünge dieses Abfalls, welcher sich in den Canal ergießet, in dessen Mitten ein großes springendes Wasser. Man hat auch
allda

allda kleine Gondeln oder Schiffe, um auf denselben herum zu fahren. Dieser Canal tauget auch zur Schließung, und sondert den Garten von dem Gehölze ab. Das große Gehölze mit hohen Bäumen, welches bey diesem Wasser-Fall ist, bestehet aus Kreuz-Gängen und einer großen in Circel laufenden Allée, allwo man Quer-Gänge und Wasser-Stücke findet. Aus diesen Kreuz-Gängen gelanget man durch einige nach dem Winkel-Maas angelegte Lust-Gänge zu 4. Lust-Cabinettern, so ganz voneinander unterschieden sind. In denen beyden zur linken findet man einen großen Creysß, welcher mit Hecken oder Spalier umgeben, in der Mitten aber eine achteckigte Gras-Vertiefung hat, und einen langen Saal von Einschnitten vor die Bilder, nebst 2. andern vor Muscheln und Wasser-Auffassungen bestimmten Plätzen. In der Mitten aber erblicket man ein englisches Gras-Stück mit Rabbaten und Blumen. Die 2. Lust-Gebüsche zur rechten Hand bestehen aus einem grünen Saal, nebst einer Reihe Frey-Bäumen, wie auch einer Einschließung, welche einem natürlichen Bogen-Gange von ineinander geschlossenen Bäumen gleich ist; In der Mitten ist eine Gras-Vertiefung und Eiben-Bäumlein. Man wird bemerken, daß die Gleichheit der Lust-Gänge dieser Gebüsche mit denen Haupt- und Seiten-Gängen überein kommen muß, welche man sich wegen des Wasser-Falls von einer gelinden Abhänge vorzustellen.

Der general-Entwurf des dritten Kupfer-Stichs stellet einen an einer Seiten gelegenen Garten vor, dessen Absätze, zum Unterschied der vorigen Zeichnung, auf der Seite sich befinden. Die Gebäude sind sehr schlecht, und haben keinen Vorhof; daher verursachet auch dieser Riß, wenn man ihn ins Werk stellen will, viel weniger Unkosten, als die andern. Der Hof hat 2. Pavillons und ein großes Gitter, der Geflügel-Hof ist mit Gebäuden umgeben, und hat ein Dauben-Haus, wie auch eine Fränke. Hinter diesem Hofe sind 4. Stück von einem Kuchen-Garten und einem Spring-Brunnen in der Mitten. Auf der andern

Seiten befindet sich eine kleine Erhöhung, nach der Richtschnur abgemessen, bey dem Pavillon zum Eingang und der Ecke des Gebäudes, von dannen man durch den Hof in den Garten kömmt. Vor dem Gebäude findet man auf einer langen Erhöhung 6. Lust-Stücke, mit einer großen Allée in der Mitten, und 2. auf denen Seiten, nebst Quer-Gängen, welche diese Stück von einander sondern, wovon 2. mit Gras untermischt, die andern 2. aber auf englische Art völlig von Gras mit Rabbaten, so mit Blumen, Eisen-Bäumlein und Stauden versehen. Am Ende dieses Absages ist eine offne Aussicht, welche man sonst nur (bey den Franzosen) ab, ab, zu nennen pflegt, nebst einem trocknen Graben. Zu beyden Enden dieses Absages steigt man bey einem Spring-Brunnen auf einen andern noch höhern Absag, allwo man ein großes, gleich einem Stern durchhauenes, Gehölze findet, und einen in Cirkel laufenden Lust-Gang, wie auch 8. Kreuz-Gänge. In der Mitten ist ein Wasser-Stück, nebst einem Spring-Brunnen, welches denen sich unten befindlichen Spring-Brunnen zu einem Wasser-Behalter dienet, zur Seiten ist eine grüne Gallerie, welche mit freyen Bäumen, Gras-Stücken und Statuen umgeben. Bey dieser Gallerie ist eine große gedoppelte Allée, und in der Mitten ein Wasen-Stück, welches zu dem Gebäude führet.

Was den untern Garten anbelanget, so steigt man von vorne des Gebäudes von dem Absag über 2. Stiegen hinunter, von welchen man zu einem andern Absag gelanget, welcher mit 2. Gras-Vertiefungen versehen, einem ovalen Wasser-Becken, einem niedrigen mit Gras eingetheilten Hecken-Stück, und einem nach Schach-Spiels Art mit Bäumen besetzten Platz, so mit Statuen und Wasen-Depichen gezieret. Alle diese Stücke sind durch Alléen, welche mit denen auf denen obern Gras-Absagen überein kommen, abgefondert. Dieser Absag wird durch eine Gras-Abhänge unterstützt, allwo man 3. verschiedene Stiegen findet, über welche man auf einen andern Absag steigt, dessen

fen halber Theil aus einem großen Wasser-Stück oder Canal, und einem großen Spring-Brunnen in der Mitten bestehet. Den übrigen Theil des Erdreichs aber bedeket ein Lust-Gebüsch von ziemlich schöner Austheilung. Dieser Absatz ist eben, wie der vorgemeldte, durch abhängende Gras-Wälle unterstützt, und auf dem Felde durch einen Graben beschloffen. Das Neueste dieser 4. Absätze ist mit Eiben-Bäumlein, Garten-Geschir, Gesträuchen und andern Sachen gezieret, welche keiner Erklärung nöthig haben, indem sie gar bald zu erkennen.

Das vierte Kupfer-Plat entwirft 2. verschiedene Austheilungen von kleinen Gärten vor gemeine Häuser.

Der Entwurf der ersten Figur kan auf einem Raum von 5. bis 6. Faucherd ins Werk gebracht werden, jedoch begreift er alles das in sich, was man bey einem so kleinen Garten verlangen kan. Von vorne des Gebäudes gelangt man in einen Hof, welcher mit Gras-Stücken und Lust-Gängen gezieret; auf der rechten Seiten hat er einen Geflügel-Hof, und hinter demselben ist eine Baum-Schule. Zur linken ist ein mit Mauern umgebener Kuchen-Garten. Das Gebäude stehet durch 2. Gitter, so es auf der Seiten hat, ganz frey, und sondert den Garten von dem Hof ab. Der ganze Theil des Hauses ist schlecht, und die vordern Theile unterschieden. Der Theil gegen den Hof zu erstreckt sich in der Mitten heraus durch einen Pavillon, und unten durch einen Altan oder Saal. Die Seite gegen dem Garten zu hat an jedem Ende 2. Pavillons und Altane. Auf denen Seiten sind Queer-Gänge, und zu Ende derselben, so breit als sie sind, Gitter. Vorne vor dem Gebäude ist ein Lust-Stück in Gestalt eines St. Andreas-Kreuzes, dessen Eingänge auf die 2. Altane der Pavillons gerichtet. Zur Seiten dieses Lust-Stückes sind 2. Lust-Gänge, welche mit denen Gittern des Hofes eingetheilet, gegen dem Garten aber an denen Spalieren mit Statuen gezieret. Auf denen Seiten dieser Alléen sind 2. Lust-Gebüsch, das eine mit einem grünen Saal und Gras-Vertiefung, das andere

dere aber mit einem Einschluß durch ein natürliches Gitterwerk von lebenden Bäumen, alle 2. in gerader Linie mit Statuen gezieret. Ueber diesen Gebüsch findet man einen großen Quer-Gang, so gedoppelt, und aus Castanien-Bäumen bestehet, die zwischen denen Eiben-Bäumlein gepflanzt sind. Diese Allée beschliesset den großen Brunnen, welcher zu Ende des Lust-Stücks ist, und von allen Alléen kan gesehen werden, absonderlich aber von der gedoppelten großen vorne vor dem Gebäude, so von einem Ende zum andern gehet. Diese Allée ist sehr breit, und in ein Gehölze von hohen Bäumen getheilet in dessen Mitten ein großer Creyß, an welchen die Alléen, so in diesem Gehölze in Gestalt eines Sternes angelegt sind, stossen, und von andern geraden Alléen, nebst 4. in die Runde laufenden Kreuz-Gängen, welche zu denen am Ende sich befindlichen Brunnen führen, unterbrochen werden. Der diese große Allée schliessende Brunnen dient zu einem Zwerg-Band, und ist auch auf dem hintersten Quer-Gange zu sehen. Diese ganze Anschließung hat zu Ende über gedachten Brunnen ein großes Gitter, und längst der Mauer ist ein enges Gebüsch gepflanzt, theils solche zu verbergen, theils auch den Garten viel größer vorzustellen. An jeden Winkel sind Einschnitte und Figuren, welche so wohl von denen Kreuz-Gängen, als auch lehtgedacht hintersten Quer-Gange gesehen werden können.

Die andere Figur dieses vierdten Kupfer-Blats stellet einen etwas prächtigern und um die Helfte größern Garten vor. Das Gebäude stehet gleichfalls ganz frey; allein es ist ein gedoppelter großer Pavillon mit 4. Altanen. Der eine ist gegen dem Hof, so vor dem Gebäude ist, und mit 2. Flügeln versehen; Auf der einen Seite schliesset er einen Ruchen-Garten in sich, und auf der andern einen Geflügel-Hof, aus welchem man auf einen höhern Ort steigt, allwo ein erhabener Wasser-Behalter ist, um denen Springs-Brunnen in dem Garten mehrere Höhe zu geben. Dieser Wasser-Behalter wird durch eine von Pferden getriebene Was-

Wasser-Pompe angefüllet, welche in dem untern Hofe zu sehen. Von denen 2. Theilen zur Seiten gehet der eine gegen ein englisches Lust-Stück, und der andere gegen eine Gras-Vertiefung, jedes mit einem Spring-Brunnen geziert. Bey diesen 2. Stücken sind gedoppelte Alléen, an deren Ende wegen des angenehmen Prospects Gräben sind. Von der Haupt-Seiten des Gebäudes erblicket man ein großes Laubwerk mit 2. von Garten-Geschirren und Eiben-Bäumen gezierten Gängen, welche sich bis an die Flügel des Gebäudes erstrecken. Auf denen Seiten des Lust-Stückes sind 2. Lust-Gebüsch oder Heckenwerk, das eine entdeckt und ins Graswerk eingetheilet, und das andere auf Schach-Spiels-Art gepflanzt, beyde aber in Gestalt eines Sterns durchschnitten, und mit Statuen geziert. Ueber diesem Heckenwerk hat man gemeiniglich einen großen Quer-Gang angelegt, dessen Ende Gitter und den Brunnen des Lust-Stückes beschliessen.

Man stellet sich vor, daß über diesem Brunnen und Allée eine kleine und angenehme Abhänge sey, wegen deren man das Erdreich durch eine kleine Mauer stützen müssen, mit 2. Stiegen von vorne der Wegen-Gänge des Lust- oder Laub-Stückes. Diese Mauer ist nicht breiter als das, was in der Mitten entdeckt; und in das Gebüsch oder Gehölze gehet man auf einer Abhänge, so fast gar nicht gespührt wird, und welche sich mit denen andern Gängen zwischen denen Stiegen vereinbaret, allwo 3. Frazen-Gesichter einen kleinen Wasser-Fall machen, dessen Wasser von dem Brunnen kommet, und den ganzen Teich füllet, welcher so lang ist als die große Allée. Dieser Canal lauffet an seinem Ende in eine Rundung, und hat 2. gedoppelte Alléen von Fay-Pyramiden, mit denen sich das Lust-Stück schließet, und 2. Gehölze von hohen Bäumen, welche es wegen ihrer Veränderung und schönen Entwurfs auf eine sehr angenehme Art einschliessen.

Ob schon diese Austheilung an Größe und Pracht geringer als die, so sich auf den 3. erstern Kupfer-Blatten befin-

befinden, so ist sie doch wegen ihrer wohl- ausgedonnenen Einrichtung und Alléen, so sich in der Mitten des Gebäudes so wohl schließen, und sich bey denen springenden Wassern der Gras-Vertiefung, wie auch des auf englische Art angelegten Lust- Stückes nächst denen Flügeln des Gebäudes endigen, unter den andern nicht die allergeringste. Alle diese Stücke sind mit großen und gedoppelten Gängen versehen, wie auch Lust-Hecken an denen Mauern, welche von Gittern und kleinen denen Gängen gleichenden Mauern und Gräben zertheilt, sowohl zu Ende des Canals, als auch gerade dem Gebäude gegen über, wodurch ein angenehmer Prospect verursacht wird.

Ob man sich schon mit der Hoffnung geschmeichelt es würden diese 4. Kupfer- Blatten der general- Lusttheilungen einem jeden satzames Vergnügen geben, so hat man doch nichts desto weniger noch die fünfte hinzu gethan, um diejenige Einwürfe dadurch zu beantworten, welche einige gethan haben, nämlich, es wären alle diese Zeichnungen und Entwürfe in diesem Werke nur vor reguläre und ordentliche Plätze, und es sey eine neue Schwierigkeit, sie an irregulären Orten, wo sich allerhand Krümmen ereignen, ins Werk zu stellen, oder andere zu verfertigen. Nun ist es freylich wahr, daß dieses eine Wissenschaft und Geschicklichkeit erfordere; Jedoch kan das folgende Kupfer- Blat deßfalls ein Vergnügen geben. Es ist unmöglich, so ungleiche und irreguläre Plätze auf einem Erdreich zu finden. Man trifft solches niemalen in so großer Menge an, absonderlich so gar besondere Krümmen und Ungleichheiten, wie auch von solcher Art, als man sich nur immer einbilden kan, und man allhier erdichtet, um nichts, so man deßfalls verlangen könnte, aussen zu lassen. Man wird auch in denen folgenden Kupfern Lust- Stücke und Lust- Gebüsch finden, denen man, um dadurch einem jeden ein Genüge zu thun, einige Ungleichheit beygefüget hat.

Dieses Kupfer- Blat bestehet aus 2. kleinen general- Entwürfen, so sich vor privat- Personen schicken. Die erste

erste Figur, so vor einen Platz von ungesehr 4. Fauchert ist be-
greift auch große und so regulaire und ordentliche Stücke
in sich, als nur immer möglich ist bey einem so wunderlich
und außerordentlich beschaffenen Erdreich. Der Ausgang
wird von dem Gebäude und einer daran gelegenen Mauer,
so krumm und ungleich gemacht, daß solchem nicht abzuhel-
fen, und man diesen Fehler so gut vermitteln muß, als man
kan. Vor dem Hof hat man eine halbe Rundung eröff-
net, welche von der andern Seiten mit Bäumen beschlossen,
und mit einem Stück von der Strasse zum Eingang von
vorne her, so zum Vorhof dienet.

Als denn zeigt sich gleich ein Hof, welcher sich zu dem
Gebäude schießt, das aus einem gedoppelten Pavillon und
einem Dach besteht, welches von denen Bau-Verständi-
gen die Manfardische Art genennet wird. Durch die 2.
Communications-Pforten in den Mauern des Hofes ge-
langet man auf der einen Seite in einen andern kleinen
Hof, welcher zu beyden Seiten Gebäude hat, so gut es die
Ungleichheit des Erdreichs zugelassen; auf der andern Sei-
ten aber in einen ziemlichen großen und wohl-angelegten
Kuchen-Garten, in Ansehen der gleich dabey stehenden Ge-
bäude. Es ist in 4. ganz irregulair und ungleiche Stücke
eingetheilet, hat in der Mitten einen kleinen Brunnen,
und ist überall mit Mauern umgeben. Man gelanget in
denselben durch ein mit den Gängen des großen Gebüsches
gleich laufendes Gitter. Wenn man aus dem Gebäude
kömmt, siehet man ein auf englische Art angelegtes Lust-
Stück, so aus einem einzigen Stück, besteht, und dessen
eines Ende mit einer Gras-Muschel, das andere aber mit
einem in dem Lust-Stück eingeschlossenen Brunnen gezie-
ret. Die Rabbarten sind mit Blumen und Farus gezie-
ret.

Um dem Auge ein wenig eine längere Aussicht zu geben,
so hat man zur Seiten des Lust-Stücks 2. nach der Ord-
nung auf Schach-Spiels-Art angelegte kleine Baum-
Schulen dahin gebracht, deren eine durch ein kleines Gebü-
sche

sche und Nähe der Einschluß-Mauer gesperrt; die andere aber benimmt der Regularität von dem Saale des großen Gehölzes gar nichts, denn das Gebüsch des Grundes kommt mit denen andern Seiten überein. Der Quers-Gang, so durch den, der gegen dem Haupt-Gebäude zugehet, gerade durchlaufet, und an dem Brunnen des Lust-Stücks, nebst der Allée von einem Ende zum andern, so von dem Begitter des Ruchen-Gartens seinen Anfang nimmt, theilen dieß Gebüsch in 4. Theile, deren Mitten mit einem achteckigten Wasen und einer Statua geziert, welche man aus allen Alléen und denen in diesem Gehölze angelegten Sälen sehen kan. Es sind dieselben sehr wohl verändert. Dieser zur Seiten der großen Allée von vorne her ist der größte, in dessen Höhe eine Statue gesetzt worden, welche man von dem am Ende sich befindlichen Begitter, und über denen Staffeln, so dem Lust-Gange des Gebüsches gegen über ist, sehen kan. Auf der andern Seiten dieser großen Allée siehet man einen andern von dem vorigen ganz unterschiedenen Saal, dessen Ausgang bey eben diesem Gitter ist, welches an selbigem Orte die Gestalt eines Sans-Zufses entdecket, so gut als es die Gelegenheit des Platzes hat zugelassen. Von denen sich in diesen 2. Sälen befindlichen Bänken zeigen einige das Ende des Begitters und den Brunnen des Gras-Stückes, die andern aber die 2. Statuen, daß also das Auge überall seine Zufriedenheit findet, wenn es sich gegen das Ende dieser Orter erstrecket. Es ist rathsam, daß man allhier von der Geschicklichkeit etwas melde, welche man bey Austheilung dieses Gartens und Verbesserung dessen Ungleichheit gehabt hat. Das Gebäude hat man in einen rechten Winkel gesetzt, und vor denselben die große Allée ganz ungleich gemacht, damit man sich bey derselben die Länge des Erdreichs, so vielleicht an einem andern Orte kürzer seyn würde, sich zu Nutzen machen können. Der in dem Lust-Stück eingeschlossene Brunnen verstatet dieser großen Allée auch einen größern Platz, welcher viel kürzer würde geworden seyn, wenn man um den frey stehenden

den Brunnen einen andern Gang oder Allée angelegt hätte. Die sich zu unterst befindliche Ungleichheit wird durch die Mauern des Küchen Gartens und Seiten Hofes, so an dem Haupt Gebäude ist, verbessert, ingleichen zu oberst durch ein Spalier, hinter welchen allerhand Zierathen. An dem weitesten Orte hat man eine Stiege mit 3. Staffeln von Wasen angebracht, so mit Blumen und andern Garten Geschirren gezieret, auf welche die Allée von dem großen Gehölze gerichtet, die sich an dem Brunnen des Küchen Gartens endiget, um einen schönern Anblick zu verursachen. In dem Winkel dieses Spaliers hat man eine Bank gesetzt, um dadurch den Fehler der Krümme in etwas zu verbessern. Gleichwie man aber in denen kleinen Gärten alle Lust Gänge von einem Ende zum andern nicht frey und offen machen darf, weil man sonst den ganzen Bezirk auf einmal entdecken würde; als hat man sich, so viel als möglich gewesen, bemühet, das Auge in denen Sälen aufzuhalten, damit dieser Garten denselben größer vorkomme, als er an sich selbst ist. Es sind nur 2. Alléen, so von einem Ende zum andern gehen, und 2. andere Quers Gänge, welche alle sich mit Bittern endigen, ingleichen die Gänge an denen Mauern rechter Hand; auf der andern Seiten zur linken aber hat man das Gehölze bis an die Mauer geführt, um dieselbe dadurch desto besser zu verbessern, damit das Gebüsche viel größer scheine als es ist. Die kleine Bedeckung in dem Winkel über dem Küchen Garten ist auch allda angelegt worden, damit man die wenige Länge dieses Lust Ganges erhalte. Dieses Gesträuche vergrößert gewißlich die Idée, so man von einem Garten hat und hilft nicht wenig dazu, die Augen zu betrügen.

Die Ordnung der andern Figur ist in einem noch kleinern und viel ungleichern Raum des Erdreichs als die erste. Nichts destoweniger wird man gestehen müssen, wenn man anders die Wahrheit sagen will, daß allda das Auge an keinem Orte gehindert wird, und daß in Einrichtung eines jeden Stückes etwas schönes zu finden. Der Eingang vor dem

dem Gebäude ist regular. Auf der einen Seite ist ein Hof vor das Geflügel, aus welchem man in einen Kuchen-Garten gehet, der sehr sinnreich eingetheilet ist. Die auf Gans- Fuß- Art angelegte Spazier- Gänge endigen sich alle an einem Brunnen bey der Mauer. Der Bezirk des Kuchen-Gartens aber stellet einen Triangel vor. Auf der rechten Seiten des Hofes ist ein kleines auf englische Art angelegtes Pflanz-Beet mit einer Muschel, so mit Blumen gezieret, deren Anblick aus denen Fenstern des Gebäudes sehr angenehm ist. Zu dessen, wie auch des Geflügel-Hofes und des kleinen Pflanz-Beetes Beschliessung hat man auf jeder Seiten 4. aus lebendigen Bäumen bestehende Bögen oder Gitterwerk angelegt, welches auf dem Erdrich sehr schön ins Gesicht fällt. Diese werden auf der Seiten des Geflügel-Hofes von einer Mauer umschlossen; zur Seiten des englischen Pflanz-Beetes aber sind die Bögen offen, damit man hinein gehen kan, und erstrecken sich nach einem Saal, der von Natur bedeckt, und in gerader Linie eine Bank begreiffet. Von beyden Seiten des Gebäudes hat man einen Ausgang in diese Gallerie gemacht, um darinnen frische Luft zu schöpfen. Man findet auch vor dem Eingang in das kleine Pflanz-Beet eine große Bank in einer grünen Vertiefung dieses länglichen Gebüsches, durch welches die Ungleichheit dieses Platzes vermieden wird.

Der ebene Platz vor dem Hause ist wegen der Auszierung der Bögen sehr breit, und bestehet aus 2. großen Laub-Stücken und 2. freyen Rabbaten in der Mitten, welches alles in 5. Gänge getheilet ist. Die Gegen-Alléen, oder Gänge an denen Flügeln sind mit einer von Castaniens Bäumen bepflanzten Rabbaten zu sehen, und zwischen jedem Baume sind Gesträuche von Blumen. Diese Gänge endigen sich durch Statuen in denen Vertiefungen, so in dem Gehölze zu finden. Das Gitter, die Allée, und der Brunnen des Kuchen-Gartens haben auch eine von diesen Vertiefungen zum Ziele. Ueber allen diesen Stücken ist ein

Das III. Cap. Von Zurichtung der Gärten. 49

auf beyden Seiten in die Rundung sich schliessendes Wasser-Becken mit 2. springenden Wassern, welche sich in die doppelten Haupt- und Quer-Gänge eintheilen; in der Mitten des Haupt-Ganges hat man ein Gras-Stück gesät. Die Quer-Allée und die von vorne haben einen Graben, welchen die Franzosen ah, ah nennen, damit man einen bessern Prospect habe, und die Gleichheit derer Gänge erhalten werde, welche zu verlängern der Platz nicht erlaubt hat. Dieses ist ein Vortheil, welchen man bey dergleichen Gelegenheiten nicht vergessen muß, auch nicht, daß man sie durch Zugänge in das Feld verlängere. Die mit denen 2. aus dem Becken springenden Wassern gleich laufende Quer-Allée endiget sich gleichfalls an der andern Seiten durch einen vergitterten Bogen und einer Bank. Die Ungleichheit zur Rechten der großen Allée ist durch ein kleines Gebüsch vermieden worden, in welchem ein Lust-Gemach von einem springenden Wasser, so mit dem Quer-Gange des großen Gebüsches überein stimmt. Es ist auch noch ein kleiner Weg aus der großen Allée, welcher in etwas verdrehet dem Quer-Gang eine Bank entgegen setzet, um dergleichen Gänge, so viel als möglich, zu verlängern. Das große Gebüsch ist nach Art eines St. Andreas-Kreuzes oder Sterns durchhauen; Eine der Kreuz-Linien entdecket das springende Wasser des Lust-Beetes, und endiget sich mit einer Statua in dem Winkel der Mauer; die andere aber durch die 2. Gitter der Mauer. Alle diese Alléen laufen in einen großen runden Saal, allwo man eine auf eine ganz besondere Art angelegte Gras-Vertiefung erblicket. In denen 4. Theilen des Gehölzes sind 4. kleine von einander ganz unterschiedene Lust-Gemächer, wo von 2. aus Wasser-Tapeten und 2. aus frey stehenden Bäumen und wohl-angelegten Bänken bestehen. Weil über dem Gehölze eine Spitze, so sehr übel in die Augen fallen würde, wenn sie ganz angefüllet wäre, so hat man selbige durch einen Cirkel-Gang abgesondert, in welchen durch 2. kleine Wasen-Stücke, so mit Ulmen-Bäumen,
D die

die in Kugeln gestellet, und kleinen Fayus auf eine neue Art versehen, versehen. Am Ende und vor der Figur, welche von denen Mauern gesehen wird, ist ein dreyfacher Gang. Die durch eine abgehende Mauer auf dieser Seiten verursachte Ungleichheit wird durch ein mit Gebüsch angefülltes Spalier verbessert. Der Ort, wo es am dichtesten ist, kan dienen, eine vergitterte Sommer-Laube, nebst einer Bank vor denen Sälen und dem Gange des Gehölzes allda anzulegen.


Es sind in als
len 8. gene-
ral-Garten
Grund-Risse,
wovon man
allhier 7. nach
einander fin-
det; der achte
aber ist in dem
vierten Capis-
tel des andern
Theils.

Man wird sich nicht darüber beschwehren können, daß diese Gärten allzu prächtig wären, indem sie sowohl wegen ihrer Einrichtung und Größe eines jeden Stückes, als auch wegen ihrer Auszierung, es mögen solche in Statuen, Spring-Brunnen, Sommer-Lauben, Gebäuden, oder andern Sachen bestehen, ganz schlecht sind, und dieses wird diejenigen zufrieden stellen, welche die vorigen Risse oder Entwürfe vor privat-Personen allzu prächtig und kostbar befunden haben.

Das vierte Capitel.

Von denen Parterren oder Lust- und Laub-
Stücken, samt denen unterschiedenen
Einfassungen.

Das
Dictionarium
der französ-
schen Acade-
mie. Menage.
Richelet.

Der Name Parterre kömmt aus dem lateinischen Wort Partiri, und bedeutet, wie ein  davor halten, eine flache und ebene Weite eines Circels.

Die Austheilung und Laubwerk der Parterren oder Blumen-Stücke sind aus denen Geometrischen Figuren genommen, sowohl was die geraden, als auch die Circu-
lar.